

oberhalb Silifke westwärts bis mindestens Alanya-Manavgat, wahrscheinlich auch bis Antalya usw. hinzuzufügen; z. B. westlich Gülnar 4—5 singende ♂♂ auf kleinem Raum. Beleg: ♂ bei Gülnar 14. Juni 1965, Flügel 66,5 mm, Gewicht 12 g, große Testes.

Vom Waldlaubsänger (*Ph. sibilatrix*) sind nur wenige Durchzugsfeststellungen zu erwähnen: im Kilikischen Taurus etwa ab Mitte April, ebenso und bis gegen Monatsende im Amikraum und beim Passieren der Amanusschranke. Am 30. August 1 Stück bei Trabzon. Beleg: ♀ Pozanti (um 830 m) 19. April 1965, Flügel 76,5 mm, Gewicht 9 g.

Literatur: Kumerloeve, H. (1958): Grüne Laubsänger, *Phylloscopus nitidus* [*trochiloides*] *nitidus* Blyth, als Durchzügler in Westanatolien. Die Vogelwarte 19, 210—211. • Schüz, E. (1959): Die Vogelwelt des Südkaspischen Tieflandes. Stuttgart. • Steiner, H. M. (1962): „Zilpzalp“ und Grüner Laubsänger in NO-Kleinasien. Egretta 5, 57—60. • Vaurie, Ch. (1959): The birds of the Palearctic fauna. Passeriformes. London. • Watson, G. E. (1962): A re-evaluation and redescription of a difficult Asia Minor *Phylloscopus*. Ibis 104, 347—352.

## Kurze Mitteilungen

### Zusätzliche Bemerkungen zum Storchdurchzug im Raum Hatay—Nordwestsyrien.

— Welche Bedeutung diesem Raum zukommt, wird zur Genüge aus den neuesten Arbeiten von SCHÜZ ersichtlich, in denen das „Iskenderun-Problem“ (vgl. LYNES 1909) wiederholt erörtert wird. Im Anschluß an meinen vornehmlich Kleinasien betreffenden Beitrag 1966 sei dazu bemerkt:

SCHÜZ (1964, p. 216) befaßt sich mit der „scharfen Rechtswendung“ der ihren Winterquartieren zustrebenden Storchverbände, hierbei nach HECKENROTH ergänzend, daß diese „tatsächlich erst hinter dem Küstengebirge“ (Amanus) erfolgt. Entsprechend ist beim Heimzug im Frühjahr eine deutliche Linksschwenkung zu erwarten: Wie mir scheint, ist an deren Zustandekommen der (ehemals noch unvergleichlich größere) See nordöstlich Antiochia (Amik Gölü) keineswegs unbeteiligt, einerseits als reiches Nahrungsreservoir für die Durchzügler, andererseits vielleicht auch durch Einfluß auf die Gestaltung der aerodynamischen Vorgänge im unmittelbar benachbarten Amanus-Bereich. So zweifelsfrei die teilweise sehr kopfstarken Storchverbände bei dem von mir geschilderten Massenzug am 12. März 1965 zum Großteil aus ESE/SE, kaum aber aus SSE oder gar S anfliegen, so wenig kann damit ausgeschlossen werden, daß sie vorher mehr oder minder weit landeinwärts von S nach N gezogen waren und nicht zuletzt durch den Anblick des Sees zum Abbiegen nach NW/WNW und mehrfach auch W angeregt wurden, zu einem hohen Prozentsatz zweifellos, um hier Nahrung und nächtliche Rastmöglichkeit zu finden. Zwar schien es mir an jenem 12. März, daß etliche Schwärme glatt durchzogen (besonders in den Vormittagsstunden; bei der Weiträumigkeit des Gebietes sind solche Eindrücke natürlich nur unter Vorbehalt brauchbar und deshalb gleichzeitige Kontrollen eines Beobachterteams an mehreren Standplätzen erforderlich), aber etwa  $\frac{2}{3}$  dürften am See übernachtet haben. Auch der Anflug einiger Trupps aus E/ENE dürfte kaum verwundern, wenn man in ihnen solche sieht, die (vielleicht weil sie besonders weit landeinwärts flogen) erst relativ spät auf den in ihrer linken Flanke sichtbar werdenden See reagierten. Offenbar muß das gesamte „Iskenderun-Problem“ nicht nur im Zusammenhang mit der Amanus-Schranke, sondern ebenso mit dem Amik-See gesehen werden — zugleich ein wichtiger Hinweis auf die biologische Gesamtbedeutung dieses Sees (vgl. KUMERLOEVE 1965).

Bekanntlich berührt der mehr oder weniger längengradparallele Durchzug, sowohl in Küstennähe (z. B. bei Beirut) als auch landeinwärts, in wechselnder Stärke u. a. auch den Raum Damaskus (rund 90 bis 120 km von der libanesisch-syrischen Küste entfernt). So traf H. HEIGL (mdl.) Anfang April 1952 hier Tausende von Weißstörchen derart

gedrängt an, daß das Anfahren mancher Stücke mit dem Militärjeep nur mit Mühe vermieden werden konnte. Am 25. April 1953 sah ich über Damaskus einen Schwarm von über 100 Störchen im kreisenden „Kugelflug“ nordwärts. Nach Dr. E. CLEMENS (Deir-el-Hajar, etwa 30 km SSE Damaskus) brachte die zweite Märzhälfte 1963 starken, bis weit in den April dauernden Durchzug, bei dem zahlreiche Stücke nicht weiter kamen und entkräftet starben. Im Herbst 1963 war von Durchzug nur wenig zu merken, etwas mehr (wenn auch auf wenige Tage zusammengedrängt) im Frühjahr 1964 und sehr viel im Herbst 1964 (erste September-Hälfte Zug nach S).

Wie diese Angaben legen auch einige neue Feststellungen im Irak die Annahme nahe, daß die „Iskenderun-Amik-Störche“ im Regelfalle im wesentlichen südwärts weiterziehen bzw. von dort her zu kommen pflegen. Bei einer Reise vom 20. Dezember 1964 bis 7. Februar 1965 in Syrien/Libanon/Jordanien sah ich dort erwartungsgemäß nirgends 70 Störche, und auch jenseits der großen Wüste im Raume Ramadi—Habbaniya—Bagdad ließen sich keine blicken. Erst etwa 15 km SE Bagdad im Tigrisbereich waren am 11. Februar zunächst einzelne und bald hunderte über die Felder, Wiesen und Altwässer verteilt, anscheinend frisch angekommen. Dafür sprach auch hier und weiter abwärts zwischen Kut-al-Imara und mehr noch zwischen Amara und Qurna das ersichtliche Einfliegen (oder Durchziehen?) von kleineren und größeren Trupps in nordwestlicher, also ziemlich dem Flußlaufe folgender Richtung. Auffälligerweise (oder zufälligerweise?) trat die Art am Schatt-el-Arab und im Umkreis von Basra bzw. am Arabischen (Persischen) Golf sehr zurück, und bei der Weiterfahrt nach Kuwait konnte kein Stück mehr notiert werden. Obwohl der Weißstorch nach TICEHURST im südlichen Irak auch überwintern soll (vgl. ALLOUSE 1953), schien ich eher Zeuge der Rückkehr und der Inbesitznahme der Brutplätze zu sein: z. B. am 17. Februar mehrere beflugene Nester in Bagdad, bei Mahmudiya, Kerbala usw. Von Storchzug war hier und zum Euphrat bei Ramadi hin nichts (bzw. nichts mehr) zu bemerken. Und jenseits der Wüste fehlte die Art in Jordanien (u. a. Mafrak—Amman—Jericho, bis 27. Februar), in Syrien (Deraa—Damaskus—Aleppo, bis 4. März) und auch im türkischen Hatay noch völlig! Erst vom 8./9. März ab machten sich am See bei Antiochia die ersten Störche bemerkbar, und am 12. März setzte der eigentliche Durchzug mit der bereits erwähnten grandiosen „Ouvertüre“ ein. Die sehr bedeutende zeitliche und räumliche Distanz zwischen jenem Vorgang und der Situation im Irak spricht nicht für einen inneren Zusammenhang, sondern dafür, daß es sich beim (wie ich erweitert formulieren möchte) „Iskenderun-Amik-Problem“ um — nach den gebotenen äußeren Möglichkeiten und arteiligen Voraussetzungen — einen Direktzug zu den bzw. von den afrikanischen Winterquartieren handelt.

Schrifttum: Allouse, B. E. 1953: The avifauna of Iraq. Iraq Natur. Hist. Mus. Publ. 3. 166 S. • Kumerloeve, H. 1961: La Cigogne Blanche en Anatolie, Syrie, Liban et Palestine. Alauda 29, S. 25—29. • Ders. 1965: Ein Vorschlag für ein großartiges Naturschutzgebiet: der See von Antiochia. Vogelkosmos 2, S. 155—157. • Ders. 1966: Zu Brutverbreitung und Durchzug des Weißstorches in Kleinasien. Die Vogelwarte 23, S. 221—224. • Lynes, H. 1909: Observations on the migration of birds in the Mediterranean. III. Brit. Birds 3, S. 133—150. • Schüz, E. 1962: Über die nordwestliche Zugscheide des Weißen Storches. Die Vogelwarte 21, S. 269—290. • Ders. 1963: Über die Zugscheiden des Weißstorchs in Afrika, Ukraine und Asien. Ibid. 22, S. 65—70. • Ders. 1964: Zur Deutung der Zugscheiden des Weißstorchs. Ibid. 22, S. 194—223. • Ticehurst, C. B. (P. A. Buxton & R. E. Cheesman) 1922: The birds of Mesopotamia. J. Bombay Natur. Hist. Soc. 28.

Hans Kumerloeve, Gräfelting

**Nachgelege beim Weißstorch.** — Bisher fehlen (durch Ringkontrolle des ♀) belegte Nachweise dafür, daß der Weißstorch in einem Jahr mehr als ein vollständiges Gelege hervorzubringen vermag (BAUER und GLUTZ 1966). In einem Falle allerdings hat ein identifiziertes ♀ 13 oder 14 Tage nach Aufgabe eines Dreiergeleges in einem anderen Horst (dem Ersthorst) ein weiteres Ei nachgelegt (HAAS 1963). Ein von HENRICI (1930)

angegebenes Nachbarlege ist wie anderes nicht ausreichend durch Beringung verbürgt. Nach REY (NIETHAMMER 1938) sollen Nachbarlege wohl nur aus drei Eiern bestehen. Dagegen sind zur Brutzeit Gelege-Übernahmen und Zusatzgelege nach ♀♀-Austausch in drei durch Ringvögel gesicherten Fällen beobachtet worden; sie führten zu Gehecken mit zweierlei Altersgruppen (HAAS 1963, 1966).

Auf dem Gelände der Vogelschutzstation Steckby, Kreis Zerbst, besteht seit Anfang der 1930er Jahre ein Weißstorchhorst. Hier zeitigte 1965 das mit Helgoland 235 230 beringte ♀ etwa 13 Tage nach Verlust eines Vierergeleges ein Nachbarlege mit vier Eiern. Es war am 9. April 1962 bei einem Storchkampf abgestürzt und beringt worden, hatte sich aber durchgesetzt. (Da die Störchin 1962 so vertraut war, vermute ich, daß sie schon 1961 hier gebrütet hatte; ich hielt sie 1965 also eher für [mindestens] sieben- als erst für sechsjährig.) 1963 hatte sich die erst im Juni erscheinende, mit Sicherheit vom Vorjahr „berechtigte“ Ring-Störchin gegenüber einem ♀ (das ein Gelege bebrütete, aber es nicht zu Nachwuchs brachte) durchgesetzt; für eine Brut war es allerdings zu spät gewesen (DORNBUSCH 1965). 1964 wurden von dem beringten ♀ vier Junge in den ersten Lebenstagen abgeworfen, möglicherweise im Zusammenhang mit einem größeren Fischsterben im Pfaffensee/Steckby (vgl. HERBERG 1965). — 1965 erfolgten Ankunft der Ring-Störchin und Horstbesetzung am 7. April. Am 17. April wurden Begattungen durch ein unberingtes ♂ mit geringer Horstbindung beobachtet. Ab 21. April bebrütete die Störchin ein am 25. April bereits vollständiges Vierengelege, mit nur seltenen Unterbrechungen zur Nahrungssuche, während — oder weil — das ♂ nur sporadisch erschien und sich nicht brutreif benahm (vgl. HAAS 1964). Am 30. April wurde das 10 Tage bebrütete Gelege von einem unberingten Storch aus dem Nest geworfen, der möglicherweise vom gerade unbedeckten Horst Besitz ergriffen hatte. Bereits am folgenden Tage hielt das Ring-♀ mit einem offenbar neuen Partner (ob dem gleichen Vogel, der die Eier aus dem Horst geworfen hatte?) den leeren Horst besetzt. Vom 15. Mai bis 14. Juni wurde ein Nachbarlege bebrütet, aus dem vier Jungstörche ausfielen, deren Horstbindung — nach erstem Ausflug am 14. August — am 4. September endgültig erlosch. Vom folgenden Abend ab übernachtete das Brutpaar wieder auf dem Horst. Am 9. September zog das ♀ ab, und am 12. September folgte das ♂. — 1966 Nestbesetzung am 1. und 14. April; unser Ring-♀ erschien erst am 17. April und setzte sich durch. Von vier Jungstörchen wurden zwei flügge, obwohl das ♀ infolge einer in halber Höhe des beringten Laufes haftenden Angelschnur Not litt. 1967 fehlte der Ringvogel. — In allen angeführten Fällen ist die Identität des Ring-♀ durch Ablesung gesichert.

Literatur: Bauer, K., und U. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, Frankfurt a. M. • Dornbusch, M. (1965): Weißstorch wechselt im Juni das Weibchen. Falke 12, 64. • Haas, G. (1963): Nestwechsel, Gelege-Übernahme, Zusatz- und Nachbarlege bei weiblichen Weißstörchen. Vogelwarte 22, 100—109. • Ders. (1964): Horst- und Partnerwechsel eines männlichen Weißstorchs innerhalb einer Brutzeit. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Würt. 118/119, 382—384. • Ders. (1966): Jungenverluste bei Weißstorch-Gehecken mit zweierlei Altersgruppen. Vogelwarte 23, 300—305. • Henrici, P. (1930): Allerlei von *C. c. ciconia* L. Beitr. Fortpfl.-Biol. Vögel 6, 48—49. • Herberg, M. (1965): Storchenschicksale. Zerbster Heimatkalender, 65—68. • Niethammer, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 2, Leipzig.

Nachschrift: Nach Ablieferung dieses Berichtes erschien eine Mitteilung von M. Bloesch: Ein Nachbarlege des Weißen Storches in Altreu; Orn. Beob. 64, 1967, S. 19—20. Dieser Fall, der sich auf Gehegestörche bezieht, ist in diesem Heft S. 155 besprochen.

Max Dornbusch, Steckby/Elbe

**Zur Brutverbreitung des Weißstorchs (*C. ciconia*) in Griechenland.** — J. Martens hat auf seiner Karte der Verbreitung des Weißstorchs in Griechenland (Vogelwarte 23, 1966, S. 193) im westlichen Thessalien ein Fragezeichen gesetzt, was laut Legende besagt: Bruten wahrscheinlich, aber nicht nachgewiesen. Ich war vom 9. bis 25. April 1962

in Trikkala und befuhr von dort aus mit dem Fahrrad die nähere und weitere Umgebung. Östlich von Trikkala befand sich in den anschließenden Ortschaften eine ganze Anzahl von besetzten Storchnestern, so im ersten Ort 2 bis 3 auf dem Dach der orthodoxen Kirche, 4 auf den Ecken einer Hausruine und noch andere. Lichtbilder von einem Ausflug bis etwa 20 km SW von Trikkala zeigen ebenfalls, daß der Storch in den dortigen Ortschaften häufig brütet. Günstig in diesen Gebieten S von Trikkala und W der Straße nach Karditsa war das dortige Vorhandensein von Bäumen, die als Brutplätze benutzt werden konnten. Der eigentlichen Thessalischen Ebene fehlen Bäume weitgehend.

Klaus Warncke, Dachau

**Ungewöhnlicher Zug eines Weißstorches von Hessen nach den Balearen im Sommer 1966.** — Abweichende Flugrouten von Zugvögeln stellen nach dem „Wann“ und „Wie“ die weitere Frage nach dem „Warum“ und damit zuvörderst nach den abiotischen Außenweltbedingungen. Auch die auf den Raum Südspanien/Gibraltar-Straße zustrebenden Weststörche haben schon manche Frage in dieser Hinsicht aufgeworfen, wie wiederum der folgende Fall zeigt: Ein am 11. 6. 1966 nestjung in Groß-Zimmern (49.52 N 8.50 E), Kr. Dieburg, Hessen, mit Helgoland H 9664 etwa 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Wochen alt beringter Weißstorch ist nach Ermittlungen des Beringers Fachschuldirektor K. ROTHMANN Anfang bis Mitte August weggezogen. Er wurde am 16. 8. 1966 in der Gegend von Ciudadela (Menorca), etwa 40 N 3.50 E, verletzt angetroffen. Zwischen Hessen und den Balearen haben sich in den letzten Tagen vor dem 16. August bemerkenswerte Wettervorgänge abgespielt. Auf der Südseite eines von England (13.) zur Nordsee (14.) gezogenen Sturmtiefs war Polarluft gegen Tropikluft vorgedrungen. Die Kaltfront verlief am 13. August 12.00 GMT von der Scheldemündung über Frankreich nach Südportugal, 24 Stunden später vom Baltikum nach Zentralspanien. An ihr entwickelten sich Tiefdruck-Wellenstörungen am Alpenrand (15.) und über dem Genuagolf, die das Vorrücken der Kaltfront abbremsen. Der große Polarlufteinbruch sei durch die Tageshöchstwerte der Lufttemperatur belegt:

August 1966:	13.	14.	15.	16.
Frankfurt (Main)	34°	26°	18°	17°
Stuttgart	34°	25°	15°	14°
Freiburg i. Br.	35°	27°	17°	16°
Zugspitze	15°	12°	11°	—4°

Am 13. August wurden in Süddeutschland vereinzelt 36° erreicht. Eine durch den Kaltluftseinbruch ausgelöste Gewittertätigkeit, die in der Nacht 13./14. an der Nordseeküste begann, griff am 14. auf Süddeutschland über. Dort regnete es am 15. und 16. verbreitet. Am Alpenvorland fiel vom 15. bis zum 16. früh bis zu 40 mm Niederschlag, auf den Alpenpässen schon als Schnee. An der hypothetischen Flugstrecke von Südhessen nach den Balearen herrschten am 14. streckenweise Winde mit nördlicher Komponente. Am 15. überwogen schon nordöstliche bis nordwestliche, wenngleich schwache Winde. Am 16. hatten das obere Rheingebiet NNE um 15 km/h, dagegen Lyon N 44, Marseille NNW 68 (Sturm!), Palma/Mallorca NE 34 km/h. Mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit darf der ungewöhnliche Flug des Jungstorches von Groß-Zimmern nach Menorca auf den Polarluftvorstoß mit den begleitenden Wettervorgängen (Gewitter, Regen, Schnee, Luftströmung, Sturm) zurückgeführt werden.

Ein ganz nah (Spachbrücken, 49.51 N 8.50 E, beringt H 9661 am 6. 6. 1966) beheimateter Jungstorch wurde am 30. 8. 1966 in Bacova nahe Lugogj (45.41 N 21.57 E, Rumänien) gefunden. Da wir über Mittel- und SE-Europa und dem Mittelmeer bis Ende August 1966 sehr uneinheitliche Witterungsabläufe hatten — bei wiederholtem Durchzug von Tiefdruckgebieten und Fronten —, kann über die „Vorgeschichte“ des erwähnten Nachbarstorchs nichts ausgesagt werden.

386. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

Heinrich Seilkopf

**Kernbeißer** (*C. coccythraustes*) **aus Sachsen in Shetland.** — Erst seit 1903 ist der Kernbeißer in Schottland als Brutvogel nachgewiesen. Seither hat er sein Brutareal dort beträchtlich erweitert. Seine nördliche Verbreitungsgrenze verläuft heute durch Aberdeenshire (BAXTER & RINTOUL, *The Birds of Scotland*, 1953). Auf den Shetland-Inseln wurde er zwischen 1904 und 1952 fünfmal als Irrgast nachgewiesen (VENABLES & VENABLES, *Bird and Mammals of Shetland*, 1955), ein weiterer am 14. 5. 1965 (*Scottish Birds* 3, 1965, S. 430). Woher solche Irrgäste kommen können, zeigt ein interessanter Ringfund: Der Kernbeißer mit dem Ring Radolfzell G 226 006 wurde von Herrn P. BEYER als ♀ am 27. 3. 1962 in Meerane (50.50 N 12.28 E), Kr. Glauchau, Sachsen, beringt. Die Reste des Vogels, der vermutlich von einer Katze getötet wurde, fand man am 7. 5. 1967 in Haroldswick (60.47 N 0.50 W), Unst, also auf der nördlichsten Insel Shetlands. Federn und Ring wurden der britischen Beringungszentrale in Tring geschickt, die die Artbestimmung bestätigte.

402. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

G. Zink

**Ringfund eines Sumpfläufers** (*Limicola falcinellus*). — Diese boreale Vogelart gerät nur selten in die Hand des mitteleuropäischen Beringers. Mit Ringen der Vogelwarte Helgoland wurden im ganzen Zeitraum von 1909 bis 1962 nur 5 Sumpfläufer beringt, mit Radolfzell-Ringen in den Jahren 1947—1964 dagegen 8. Einer dieser Vögel wurde wiedergefunden: Der verdiente Beringer FRITZ MÜLLER sah zusammen mit Herrn CHR. LOMMATZSCH am 4. 9. 1960 bei klarem, windstillem Wetter auf einem trockengelegten Schlammbecken der Kläranlage von Chemnitz (= Karl-Marx-Stadt, 50.50 N 12.55 E), Sachsen, einen bekassinenartigen Schnepfenvogel, der recht vertraut war. Es gelang, den Einzelgänger, der sich als Sumpfläufer erwies, im Japannetz zu fangen und mit dem Ring Radolfzell G 186 588 zu kennzeichnen. Am 10. 9. 1960 wurden an der gleichen Stelle zwei weitere Sumpfläufer gefangen. Der erstgenannte Vogel wurde am 15. 3. 1964 in La Rochelle (46.10 N 1.10 W), Charente-Maritime, Frankreich, tot gefunden. — Auch bei anderen Beringungszentralen sind Ringfunde dieser Vogelart selten: Ein in Ottenby, Öland, am 23. 8. 1948 beringter Sumpfläufer war am 6. 11. 1949 an der Minho-Mündung in N-Portugal (*Vår Fågelvärld* 9, 1950, S. 30), ein weiterer, am 24. 8. 1955 ebenfalls in Ottenby beringt, war im Februar 1956 in Pas-de-Calais, Frankreich (*Vår Fågelvärld* 16, 1957, S. 264).

403. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

G. Zink

## Schriftenschau

### Ringfundmitteilungen auswärtiger Stationen

#### Belgien (Vorgang 1966 S. 236)

[679] VERHEYEN, R. F. Résultats du Centre Belge de Baguement (Exercice 1964, 1. V. 1964 au 1. V. 1965). *Gerfaut* 55, 1965, S. 243—343. — Der Bericht enthält Kartendarstellungen für die Funde von *Gallinula chloropus*, *Phylloscopus collybita* und *Carduelis carduelis*. Herausgegriffen sei ferner *Circus aeruginosus* ○ pull. 1. 7. W-Flandern + 7. 8. Bretagne, *Philomachus pugnax* ○ ♂ 6. 4. 63 + 12. 9. 64 Kasan, Tatarien, *Alauda arvensis* ○ 4. 11. 63 + 17. 4. 64 unter 59 N 48.43 E in der UdSSR, *Turdus pilaris* ○ 14. 10. 62 + Jan. 1964 in Bulgarien, *Phylloscopus trochilus* + 15. 4. Marokko. Bemerkenswerte Altersnachweise: *Anas platyrhynchos* über 12 Jahre, *Limosa limosa* über 9 Jahre, *Fringilla coelebs* mindestens 7½ Jahre, *Garrulus glandarius* mindestens 9¼ Jahre.

[680] VERHEYEN, R. F. Résultats du Centre Belge de Baguement (Exercice 1965, 1. V. 1965 au 1. 5. 1966). *Gerfaut* 56, 1966, S. 187—285. — Diesmal Karten von *Sylvia atricapilla* und *S. borin*. Aus der Fülle der Ringfunde: *Spatula clypeata* ○ 6. 4. 64 +

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [24\\_1967](#)

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans, Dornbusch Max, Warncke Klaus,  
Seilkopf Heinrich, Zink Gerhardt

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 145-149](#)